

36 Kilometer, von letzterem 30 r. M., ungefähr 44 Kilometer, entfernt. Išmi dagegen, über die Bregu Mats, von Alessio kaum 30 Kilometer, von Durazzo über Blaj, Salmanaj, wo wir die römische Route erwarten dürfen, kaum 35 Kilometer, also Zahlen, die schwer in Einklang zu bringen sind. Es sprechen jedoch auch andere ausschlaggebende Gründe gegen eine Gleichsetzung von Išmi und Pistum, auf die weiter unten S. 85 in größerem Zusammenhang eingegangen werden wird. Dazu ergab eine Untersuchung des Dorfes Išmi selbst, wie des unweit gelegenen dürftigen Kastells, keine Anhaltspunkte für eine antike Ansiedlung.



58: Porthes.

Bar, dem Antibaris des Mittelalters, sah ich nichts Älteres als einige spätbyzantinische und venetianische Denkmäler, Inschriften und Skulpturen, die jetzt die Treppenwangen eines Hauses gleich am Eingang des Ortes schmücken. Eine nähere Untersuchung des die Bucht umgebenden Geländes mußte aus militärischen Gründen unterbleiben, so daß ich von hier aus anfangs Juli die Heimreise antrat.

Im folgenden berichtet Praschniker über seine weitere Reise.

Während Schober von Pertreja nach Tirana zurückkehrte, um von dort nach Durazzo zu fahren, schlug ich den Weg durch das prächtige waldreiche Tal des Arzen südostwärts ein. Bei Ipia wendet sich der Arzen in großem Bogen gegen Nordost, während der Weg mich im Tal des Murdar in derselben Richtung weiterführte. Es ist ein alter gepflasterter Türkenweg, arg verfallen, doch von unseren Truppen notdürftig instand gesetzt. Das Tal wird immer enger. Das rechte Ufer begleiten steil abfallende Sandsteinwände. Bald verläßt der Pfad den Fluß und klettert in zahlreichen steilen Serpentina den Abhang gegen die Čafa Krabs hinan. In der Dämmerung holte ich die übrige Kolonne oben auf der Paßhöhe ein und wir bezogen jenseits derselben in einem engen Waldtale, wo unter uralten Eichen und Fichten ein eisiger Quell entspringt, ein kühles Nachtlager. Um so heißer war am nächsten Tage der Weitermarsch über die Südhänge des Passes, wo die abwechselnden Ton- und Schieferschichten des Gebirges vielfach nackt zutage liegen und die glühende Sonnenhitze wiederstrahlen. Über Šingjonas erreichten wir den Grund des gegen den

Als Abschluß meiner Reise in Albanien wollte ich das archäologisch wenig bekannte Küstengebiet von Antivari und Dulcigno in Montenegro besuchen und begab mich zu diesem Zweck zunächst nach Virpazar, von wo ich mit der Kleinbahn über den Sutorman nach dem neugegründeten Hafen Antivari (Bar) fuhr. In der Bucht von Bar ist uns für des Altertum kein antiker Ort überliefert, obwohl der günstige Anlegeplatz und die zwischen Meer und Gebirge liegende fruchtbare Ebene eine antike Ansiedlung mit Sicherheit voraussetzen lassen. In dem Hafenorte selbst und in seiner nächsten Umgebung fand ich keine antiken Reste. Auch in dem eine Stunde weit hinter einer Terrainfalte gelegenen Stari

Antivari